

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 16 (1951)
Heft: 3-4

Artikel: Zwei Gedichte
Autor: Wiesner, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

oder die dunkle Drohung gegenüber den fürstlichen Obrigkeit:

«Dreiunddreissig, vierunddreissig
Seid auf euren Kopf bedacht,
Wenn das Volk einst grimm und beissig
Der Geduld ein Ende macht ! »

Solche Harfentöne taten dem Groll der Exilierten wohl, entsetzten jedoch die ausländischen Diplomaten und liessen wohl auch bei manchem biederem Bürger eine leise Gänsehaut hochkommen.

Dabei blieb die Prosa der politischen Flüchtlinge an Schärfe nicht hinter der Lyrik zurück, im Gegenteil, sie verherrlichte oft den Aufruhr und den «Kampf bis aufs Messer» zwischen Unterdrückten und Unterdrückern; aber sie verriet gleichzeitig Ziel und Richtung: die Ideale der Freiheit, der Gleichheit und der Menschenrechte!

Hundt-Radowsky's «Wiechart, Bruchstücke aus dem Leben eines alten Demagogen», ein dreibändiges Werk — eines der wenigen, das bei «Banga und Honegger» in Liestal erschienen, wurde in allen deutschen Ländern verboten, ehe es geheftet und gebunden war. *Wilhelm Schulzens* schwere Anklage gegen das geheime Gerichtsverfahren, sein «Pfarrer Weidig», erregte grösstes Aufsehen, brachte sogar die konservative Presse in Deutschland in Bewegung und führte zu einer Untersuchung gegenüber dem hessischen Gerichtsrat *Georgi*, der, ein Sadist und, wie einige Konzentrationslager-Leiter der jüngsten deutschen Vergangenheit, an delirium tremens leidend, einen rechtschaffenen, tüchtigen Lehrer und Pfarrer, *Ludwig Weidig*, derart «untersucht» hatte, dass der Gefangene Selbstmord beging oder — sein Freitod wurde stark bezweifelt — den durch Geisselhiebe erlittenen Verletzungen erlag!

Durch *Dr. Kombst's* «Authentische Aktenstücke aus den Archiven des deutschen Bundes» sahen sich die deutschen Fürsten schwer kompromittiert. *Dr. Kombst*, ehemaliger Privatsekretär des preussischen Post- und Staatsministers, hat in dieser, «mit gesinnungstüchtigen Zusätzen versehenen» Schrift den Fürsten des Bundestages Verrat und Wortbruch gegenüber dem deutschen Volk vorgeworfen, mehr noch nachgewiesen, denn er hatte als Mitglied der königlich-preussischen Mission im Bundestag Zutritt zu den Archiven gehabt.

Derartige Veröffentlichungen konnten zu einer schweren Belastungsprobe des Volksvertrauens werden. Sie wurden darum in Deutschland verboten und ihre Verbreitung auf Schleichwegen nach Möglichkeit unterdrückt. *Kombst's* Schrift, in Strassburg gedruckt, wurde von Agenten des Bundestages in Zürich, Strassburg, Bern, London und Paris aufgekauft. Rund 4000 Exemplare der ersten Auflage wurden auf diese Weise «unschädlich» gemacht.

(Schluss folgt)

Zwei Gedichte.

Von *Heinrich Wiesner*, Reinach.

Strom der Zeit.

Wir ziehn im grossen Strome,
Im Strome durch die Zeit.
Wir sind wohl nur Atome
Im Strom der Ewigkeit.

Aus seinen Tiefen spiegelt
Sich mit Verschwiegenheit,
Verschleiert und versiegelt,
Der Janusblick der Zeit.

Wir wissen nicht das Ende
Und auch nicht den Beginn.
Wo führen an der Lände
Einst unsre Wege hin?

Wir sind wohl nur Gedanken
Im ew'gen Sinn der Welt,
Die aus den Fluten ranken,
Vom Augenblick erhellt.

Und sind wir nur Gedanken
Im ew'gen Sinn der Welt,
Wenn unsre Boote schwanken,
Ist einer, der sie hält.

Jahreswendspruch.

Was dunkel und was traurig war
Im lieben und im langen Jahr,
Das mag vergessen werden.
In dieser Nacht sind wir versöhnt,
Wenn heller Glockenmund ertönt
Hier unten auf der Erden.

In Schalen fliest das graue Blei
Was daraus wird, ist einerlei.
Ob dunkel oder helle
Der Jahrlauf ist, wir zagen nicht
Und schreiten voller Zuversicht
Ueber die neue Schwelle!

Heimatkundliche Literatur Neuerscheinungen.

Bruckner Wilhelm, Allerlei von unsern Familiennamen. Mit besonderer Berücksichtigung der baslerischen Verhältnisse. Sonderdruck aus «Der Schweizer Familienforscher» 1949/50. Bern 1950.

Der hochbetagte Basler Germanist, auf dem Gebiete der Ortsnamenkunde rühmlich bekannt, legt in einer kleinen aber inhaltreichen Schrift die Frucht jahrzehntelanger Beschäftigung mit den Familiennamen vor. Man kann sich dem besonnenen Führer ungescheut anvertrauen; sein Weg führt Schritt für Schritt den Tatsachen nach und verliert sich nicht im Dickicht von Hypothesen. Die Herleitung der Familiennamen ist die altbewährte: aus Personennamen (Vorthernamen), aus der Tätigkeit (dem Beruf), aus Wohnung oder Herkunft des Trägers, aus Zunamen (Uebernamen). Was die Arbeit aber über andere ähnlicher Art weit hinaushebt, ist die historische Tiefe. Bruckner lässt reichlich Urkunden sprechen und kennt sich in den mittelalterlichen Verhältnissen trefflich aus. Besonders gelungen ist in seiner Knappheit der Abschnitt über die Geschichte der Familiennamen. Dass die baslerischen Verhältnisse von dem Altbasler besonders berücksichtigt worden sind, macht für uns das Schriftchen noch reizvoller. Man bewegt sich in einer vertrauten Gegend, und zudem fällt auch auf unsere engste Heimat manches Licht.

E. St.

Schreiber Emil, Spitzbuebe. Jugenderinnerungen und Kurzgeschichten. Arisdorf 1950. Beim Verfasser und in den Buchhandlungen erhältlich.

Der als Mitarbeiter der «Heimatblätter» und des «Baselbieter Heimatbuches» geschätzte Lehrerdichter fasst in dem vorliegenden Bändchen verschiedene Kurzgeschichten zusammen.